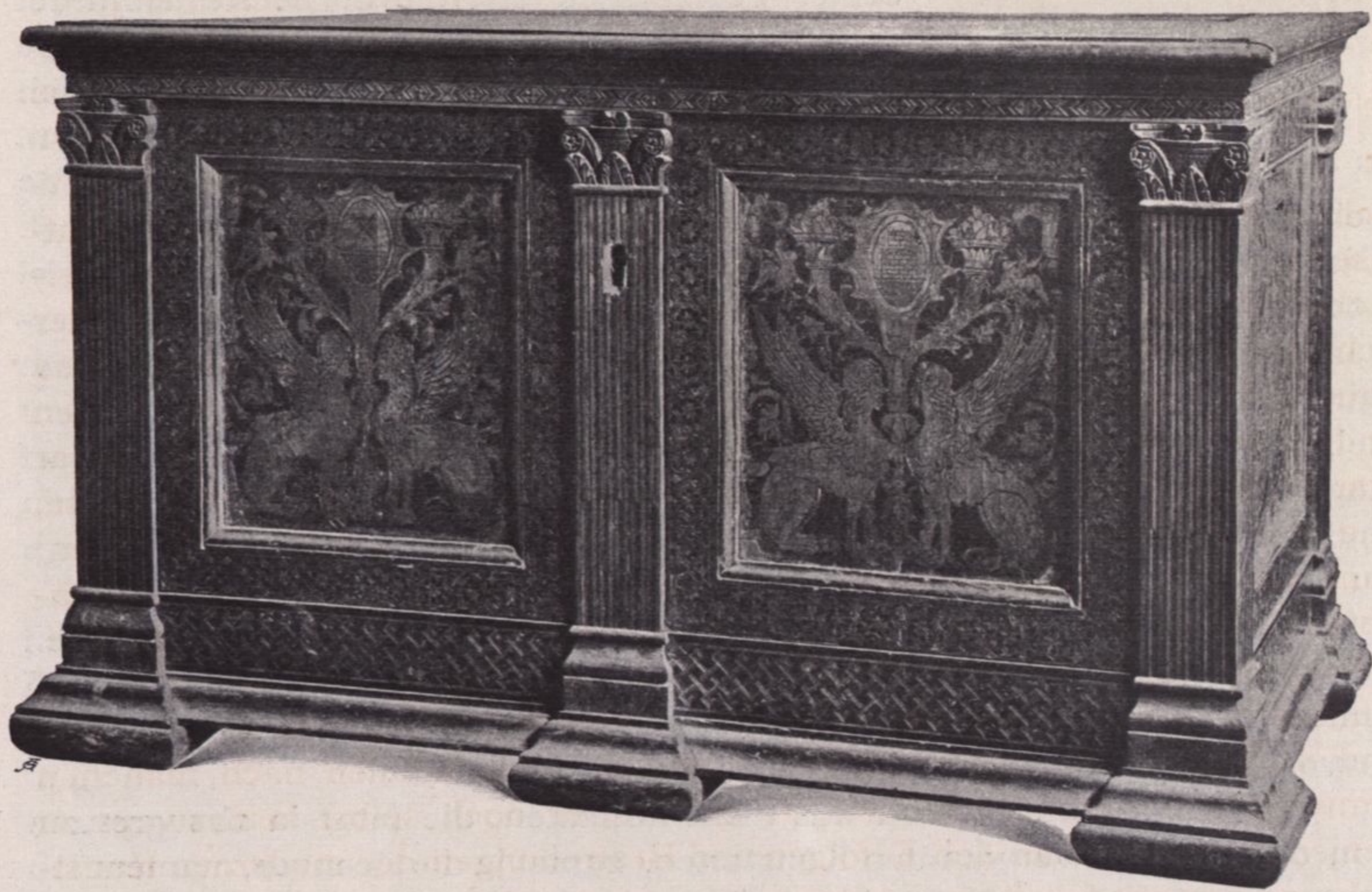


was dort namentlich im Aufsuchen und Behandeln rein malerischer Probleme geleistet wurde, und es war ein Wort, das er namentlich in den letzten Jahren gern in den Mund nahm, wenn man ihn des Winters in seinem Atelier angesichts der gewaltigen Kartons für seine Fresken vor der liebevollen Ausarbeitung landschaftlicher Skizzen von den dalmatinischen und istriatischen Küsten antraf: „Ich muß wieder malen lernen!“ Das klang im Munde des Meisters vom Pöstlingberg und von Haindorf sonderbar, fast wie eine Selbstironisierung, und zeigt doch nur, wie allseitig er die Aufgaben des Künstlers erfaßte und wie sehr er bemüht war, Auge und Hand unablässig an der Natur und Wirklichkeit zu schulen. Die Spuren dieses Einflusses moderner Technik verrät nicht nur eine Anzahl von südlichen Landschaften, welche Groll in den letzten Jahren gemacht hat und von denen mehrere in Privatbesitz übergegangen sind, sowie viele der späteren Porträte, sondern ganz besonders einige Freilichtakte, welche im Herbst vor der letzten Phase seiner Krankheit entstanden und die feinste Durchbildung der Form mit den zartesten und fesselndsten Lichtwirkungen verbinden.

Beobachtet man diese bis zum Schlusse beständig ansteigende Entwicklung, beobachtet man die Kraft, mit welcher dieser Mann, bereits den Keim des Todes in sich tragend, noch geschaffen, ja sogar neue Wege gesucht hat, so kann man das jähe und vorzeitige Abreißen seines Lebensfadens nur als einen schweren Verlust für die Kunst großen Stils in Österreich bezeichnen. Noch in seinen letzten Lebensjahren hatte Groll den Versuch gemacht, in seiner Schule einen Freskokurs



Truhe mit Intarsien, italienisch, XVI. Jahrhundert (K. k. Österreichisches Museum)